

Kommission will Anpassungen

Sparpaket Die kantonsrätliche Planungs- und Finanzkommission (PFK) schlägt für das Konsolidierungsprogramm 17 (KP 17) diverse Änderungen vor. So verlangt die Kommission unter dem Vorsitz von Marcel Omlin (SVP, Rothenburg) beispielsweise, dass auf die Zusammenführung der gemeindeeigenen Betriebsämter zu grossen Ämtern verzichtet wird. Die Sozialhilfedossiers von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen sollen weiterhin nach zehn Jahren an die Gemeinden übergeben werden – und nicht wie von der Regierung geplant schon nach acht Jahren. Weiter will die Kommission, dass die Teilbesteuerung der Erträge aus massgebenden Beteiligungen des Privatvermögens nicht von 50 auf 70 Prozent erhöht werden soll, sondern lediglich auf 60 Prozent.

Diese Änderungen würden das Budget 2017 mit 9,6 Millionen Franken belasten, schreibt die PFK. Damit könnten die gesetzlichen Vorgaben für den Voranschlag eingehalten werden. Im Aufgaben- und Finanzplan (AFP) 2017–2020 werde der mittelfristige Ausgleich jedoch nicht erreicht, schreibt die PFK. Der Kantonsrat wird das regierungsrätliche Massnahmenpaket KP 17 am kommenden Montag und Dienstag beraten.

Steuererhöhung wird später beraten

Die vom Luzerner Regierungsrat vorgeschlagene Steuererhöhung von 1,6 auf 1,7 Einheiten wurde von der PFK noch nicht beraten. Die Beratung erfolgt erst im Rahmen der Beratung des Aufgaben- und Finanzplans (AFP) 2017–2020 und dem Voranschlag, die in der Dezembersession auf der Traktandenliste stehen. Die im KP 17 enthaltenen Massnahmen, die keiner Gesetzesänderung bedürfen, werden ebenfalls erst im Zusammenhang mit dem AFP beraten, da der Kantonsrat nur über Anpassungen des AFP Einfluss auf diese Massnahmen nehmen kann. (red.)

Buttisholz senkt die Steuern

Voranschlag Der Gemeinderat will die Steuern um 0,1 auf 2,1 Einheiten senken. Die Senkung sei «ein historisches Ereignis», schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. Noch nie seien die Steuereinheiten in Buttisholz so tief gewesen. Möglich mache die Steuersenkung eine restriktive Ausgabenpolitik und das Eigenkapital von rund 2,7 Millionen Franken.

Die Steuersenkung führt zu Mindereinnahmen von rund 320 000 Franken. Dennoch rechnet der Gemeinderat für das kommende Jahr bei einem Gesamtaufwand von rund 15,5 Millionen Franken mit einem Plus von knapp 92 000 Franken. Bereits eingerechnet in dieses Ergebnis sind die möglichen Mehraufwendungen durch das geplante Sparprogramm des Kantons, über das der Kantonsrat in den November- und Dezembersessionen beraten wird. Wird das Konsolidierungsprogramm 17 wie von der Regierung geplant durchgeführt, würde das für Buttisholz 215 000 Franken Mehrausgaben bedeuten. Die Gemeindeversammlung findet am 30. November statt. (ca.)

«Absoluter Ausnahmefall»

Arbeitslosigkeit Wie sinnvoll sind die obligatorischen Weiterbildungskurse für Stellensuchende? Zumindest in einem Fall haben die Massnahmen im Kanton Luzern zu absurden Empfehlungen geführt.

Kilian Küttel
kilian.kuettel@luzernerzeitung.ch

Sie wollte lernen, wie man sich besser bewirbt. Stattdessen wurde eine 46-jährige Luzernerin in einem Bewerbungskurs empfohlen, eine esoterische Praxis zu besuchen und ihre Medikamente abzusetzen. Der Kurs war mit ihrem Einverständnis vom Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) angeordnet worden – im Sinne einer sogenannten arbeitsmarktlichen Massnahme. Damit sollen die Chancen steigen, eine Stelle zu finden. Die Angebote reichen von Computerschulungen über Deutsch- und Fremdsprachenkurse bis hin zu Gastro- und Stapelfahrerkursen.

Die Frau aus dem Kanton Luzern ärgert sich über die Empfehlung der Kursleiterin. «Es ist grob fahrlässig, wenn Nichtmediziner medizinische Ratschläge erteilen, und das auch noch im Rahmen einer behördlichen Massnahme», sagte sie gegenüber dem Magazin «Beobachter».

Auf ihren Wunsch hin erhielt sie später ein Einzelcoaching mit einer anderen Person. Dort habe ihr die Beraterin geraten, auf Homöopathie zu wechseln und ihr ein religiös-spirituell Buch sowie weitere esoterische Literaturtipps gegeben, wie es im «Beobachter» heisst.

«Verkettung unglücklicher Umstände»

Die gleiche Person geriet also in kürzester Zeit an zwei Experten, die mit esoterischen Tipps missionieren. Wie soll das helfen, eine neue Stelle zu finden? «Gar nicht», sagt Kurt Simon von der Dienststelle Wirtschaft und Arbeit des Kantons Luzern (Wira). Diese ist für die RAV verantwortlich. Simon erklärt: «Es war eine Verkettung unglücklicher Umstände und ein absoluter Ausnahmefall, dass eine Stellensuchende falsche Ratschläge erhielt.»

Heidi Joos glaubt dagegen, dass sehr viele arbeitsmarktliche Massnahmen nichts bringen. Die Geschäftsführerin des Vereins

«50plus out in work Schweiz» sagt auf Anfrage: «Rund drei Viertel der arbeitsmarktlichen Massnahmen, allen voran die Beschäftigungsprogramme und Übungsfirmen, verfehlen ihr Ziel.» Diese würden Stellensuchende im Hinblick auf eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt nicht wirklich qua-

lifizieren. Und: «Die Bildungsinhalte sind vielfach höchst fragwürdig.» Kurt Simon sieht das anders: «Die erwähnten Kurse werden sehr geschätzt, und die entsprechenden Rückmeldungen weisen eine sehr hohe Zufriedenheit aus.»

Kritik an der Arbeit der Vermittlungszentren

Gemäss Joos liegt der Fehler am System: Im Auftrag der RAV bucht das Dienstleistungszentrum für arbeitsmarktliche Angebote Kurse. Diese verfügen über eine fixe Anzahl Plätze. Manchmal ist es schwierig, auf die notwendige Teilnehmerzahl zu kommen. «Man weist Versicherte immer wieder gegen ihren Willen in Kollektivkurse, um diese zu füllen», sagt dazu Joos. Sie fordert, dass die RAV Stellen vermitteln sollen – und nicht nur kontrollieren, ob sich Arbeitslose auch genügend bewerben. Simon sagt: «Es ist die Aufgabe der RAV, unsere Stellensuchenden zu befähigen, selbst erfolgreich eine

neue Stelle zu finden.» Wer eine Arbeit suche, müsse diesen Prozess auf sich nehmen. «Diese Verantwortung können sie den RAV nicht delegieren.»

Kurse kosteten letztes Jahr 16 Millionen Franken

Im Jahr 2015 investierte die Wira etwa 16 Millionen Franken in arbeitsmarktliche Massnahmen. Rund 8000 Personen hätten von solch einer profitiert, so Simon: «Das entspricht einem Drittel aller Stellensuchenden, die beim RAV Luzern gemeldet sind.»

Der Esoterik-Fall wirft die Frage auf, ob Kursinhalte genügend kontrolliert werden. Simon versichert, dass dem so ist: «Mit all unseren Anbietern erstellen wir Leistungsvereinbarungen mit klarer Definition von Zielpublikum und der zu erbringenden Leistungen.» Zudem würden die Massnahmen einer strengen Evaluation und Kontrolle unterliegen. Der geschilderte Fall hatte Konsequenzen: Laut Simon wurde eine Verwarnung ausgesprochen.

«Die Kurse werden sehr geschätzt, und die Rückmeldungen weisen eine sehr hohe Zufriedenheit aus.»

Kurt Simon
Dienststelle Wirtschaft und Arbeit des Kantons Luzern

Ein Stück düsterer Kriminalgeschichte lebt auf

Ruswil Ist der Mörder und Brandstifter ein Unhold oder ein Opfer widriger Umstände? Die Tropfstei-Eigenproduktion «This» beschäftigt sich mit einem wahren Ruswiler Kriminalfall von 1909.



Szene aus der Tropfstei-Eigenproduktion «This».

Bild: Roger Grütter (Ruswil, 29. Oktober 2016)

Er hatte es bestimmt nicht leicht, der Bauernbub Mathias Muff, der vor gut 150 Jahren in Ruswil zur Welt kam. Aus «Ufstoh – Kröpple – Schlofe» bestand schon früh sein Alltag. Käser lernte er später, wurde Knecht, Händler, war zweifacher Vater. Wie aber wurde er zum vierfachen Mörder, weshalb beging er eines der grössten Verbrechen der jüngeren Luzerner Kriminalgeschichte? Dieser Frage sind die beiden Ruswiler Kurt Bösch und Josef Stirnimann nachgegangen. Sie haben seine Lebensspuren aufgespürt und daraus ein Theaterstück geschaffen. Die Fakten haben sie in Polizeiakten und Gerichtsprotokollen gefunden. Nun wird die Geschichte des «This» als 16. Eigenproduktion auf der Bühne des Tropfstei-Vereins Ruswil gespielt.

Den Menschen hinter dem vierfachen Mörder suchen, das war das Anliegen der Autoren. Schon früh wurde als Regisseur

der Luzerner Theaterschaffende Reto Ambauen zugezogen. Ebenso konnte die Akkordeonistin Claudia Muff gewonnen werden.

Die Inszenierung: Da ist die Bühne mitten im Raum, das Publikum ringsum. Eine Schauspielergemeinschaft tritt auf; es sind die Protagonisten, und sie werden unterschiedlichste Rollen bekleiden. Ob Richter oder Aushebungsoffizier, ob hinterhältiger Viehhändler oder Bauernknecht – für alles sind sie zu haben. Nur den This wollen sie nicht spielen. Doch da sitzt noch einer in den Publikumsreihen. Der scheint gerade recht dafür. Nun kann das Spiel losgehen. This' Leben wird aufgerollt. Nach «Kirche, Pfarrer, Maidacht, Beiz» soll es riechen. Das tut es, und ebenso riecht es unappetitlich nach Schelmereien, Betrug, Hinterhältigkeit. This wird Opfer, verheddert sich, läuft ins Leere. Vom Viehhändler Bisang wird er arglistig über den Tisch gezogen. Inzwischen Vater

geworden, platzt sein Traum vom eigenen Bauernhof. This verschuldet sich, versucht es auf die krumme Tour, wird aktenkundig. Schliesslich dann die Gräueltat in einer Dezembarnacht. This tötet den Bauern Bisang, dessen Frau und zwei Knechte. Dann zündet er die Scheune an. Schon bald die Verhaftung und schliesslich das Urteil: Hinrichtung durch die Guillotine.

Kilbitanz und freche Lieder

Trotz des belastenden Stoffes wird der Zuschauer emotional nicht überfahren. Die Inszenierung birgt gar eine gewisse Leichtigkeit. Da spielt das Akkordeon etwa zum Kilbitanz auf. Es gibt freche Lieder, die Gauklertruppe versprüht auch mal Schalk und Ulk. Gelegenheit, durchzuatmen. Da ist auch keine Spur von etwaigem Voyeurismus.

Das Ensemble selber überzeugt durch eine ausgereifte Ge-

samtleistung. Mit Jerry Duss als This ist die Hauptrolle grossartig besetzt. Überzeugend interpretiert er den Getriebenen, Gestrauchelten, den Täter. Ob es für This keinen andern Weg gab, darauf gibt das Stück keine Antwort; kann und will es wohl auch nicht. Regisseur Reto Ambauen: «Die Geschichte ist Anlass, sich mit der Frage nach dem freien Willen, nach Vorbestimmung auseinanderzusetzen.» Mit der Premiere ist er sehr zufrieden: «Der Text, die Konzentration, welche den Spielern mit den kurzen Textpassagen und schnellen Wechseln aberverlangt wird, ist enorm. Das haben sie gut hingekriegt.» Da darf ergänzt werden: ganz gut sogar.

Hannes Bucher
kanton@luzernerzeitung.ch

Hinweis
Weitere Spieldaten und Reservierung unter www.theatertropfstei.ch

Verlosung: Gratis ins Theater

Wir verlosen 2-mal 2 Tickets für die Tropfstei-Eigenproduktion «This» vom Samstag, 12. November, 20 Uhr, im Kulturraum Ruswil.

0901 83 30 24
(1.50 CHF pro Anruf)

Und so einfach funktioniert: Wählen Sie heute die oben angegebene Telefonnummer, oder nehmen Sie unter www.luzernerzeitung.ch/wettbewerb an der Verlosung teil. Die Gewinner werden unter allen Teilnehmern ermittelt und informiert.

WWW.

Alle Theater-Berichte finden Sie unter: luzernerzeitung.ch/dossiers